

WZ 12.7.19

Experten sprechen mit Bürgern über Organspende

Der Hospizverein Wolfenbüttel lädt zu einer Podiumsdiskussion ins Rathaus ein.

Von Stephanie Memmert

Wolfenbüttel. Der Hospizverein Wolfenbüttel veranstaltet eine Podiumsdiskussion zum Thema „Organspende“. „Wir wollen dabei die hospizliche Sicht besonders in den Fokus nehmen“, sagt Dagmar Ammon vom Vorstand.

Auf dem Podium diskutieren Dr. Cornelia Axmann vom Städtischen Klinikum Wolfenbüttel, Pfarrer Volkmar Schmuck, der Psychologe und Lebendspender Karl Möller sowie Ulrich Kreutzberg vom Hospizverein Braunschweig, der auch Funktionen auf Landes- und Bundesebene des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes bekleidet. Ein Eingangsreferat hält Dr. Corne-



Die Rückseite eines Organspendeausweises. Das Zustimmungsfeld ist angekreuzt. Auch darum geht es in der Diskussion. FOTO: MARIE REICHENBACH / DPA

lia Axmann, die zugleich Transplantationsbeauftragte ist.

In der Arbeit der Hospizhelfer habe sich gezeigt, dass es rund um das Thema „Organspende“ Informa-

tiondefizite und viele Unsicherheiten gebe. „Das fängt schon damit an, dass jeder Mensch das Recht hat, über sein Leben und damit auch über sein Sterben zu bestimmen. Es

darf daher nicht als moralisch verwerflich bewertet werden, wenn sich jemand gegen die Organspende entscheidet“, schickt Ulrike Jürgens, ebenfalls Mitglied des Vorstandes und Pressesprecherin des Vereins, voraus. „Viele Menschen möchten nicht allein, sondern begleitet sterben“, ergänzt Dagmar Ammon. Als Begleiter kämen Zugehörige oder eben Hospizbegleiter in Frage. Die Mitglieder des Hospizvereins sprechen von „Zugehörigen“ anstelle von „Angehörigen“, um das Verhältnis der Menschen untereinander möglichst neutral zu beschreiben, denn nicht immer seien die begleitenden Menschen Verwandte.

Die Frage aber sei, ob sich aus dem Sachverhalt des Wunsches nach Begleitung ein Widerspruch zur Organspende ergebe? „Manche Menschen möchten zu Hause sterben. Eine Organspende aber ist nur in einem Krankenhaus möglich“, erläutert Dagmar Ammon. Hinzu komme: Menschen, die eine Patientenverfügung formuliert hätten, äußerten sich darin häufig gegen lebensverlängernde Maßnahmen. Doch genau diese seien für die Entnahme von Organen notwendig. Die Frage hier sei, ob und wie sich dieser Konflikt lösen lasse? **Die Podiumsdiskussion** findet am Dienstag, 24. September, 18 Uhr im Ratssaal des Wolfenbütteler Rathauses statt. Eine Anmeldung ist nicht nötig.